

Sonntagsfreude

46/21 | Sechszwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 26. September 2021

Zur 1. Lesung

Immer wieder durchkreuzt Gottes Geist unsere Erwartungen, auch die der Amts- und Würdenträger aller Zeiten. „Der Wind weht, wo er will“ (Joh 3,8), berührt und bewegt überraschend, auch und gerade da, wo es nicht zu vermuten gewesen wäre. Gottes Geist hat hier Menschen auf seiner Liste, die der offiziellen Geistverleihung fernbleiben. Josua hat Probleme mit dieser geistlichen Demokratisierung, Mose befürwortet sie vehement: Für die gelebte Gottesnähe des ganzen Volkes ist sie ein großer Gewinn! Wo es gelingt, die Spannung zwischen dem Institutionellen und der freien Bewegung des Geistes furchtlos, in lernbereiter Aufmerksamkeit und im Gespräch miteinander zu gestalten, wachsen der Gemeinschaft Flügel.

1. Lesung Num 11,25-29

In jenen Tagen kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebenzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch. Danach aber nicht mehr. Zwei Männer aber waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch über sie kam der Geist. Sie gehörten zu den Aufgezeichneten, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Auch sie redeten prophetisch im Lager. Ein junger Mann lief zu Mose und berichtete ihm: Eldad und Medad sind im Lager zu Propheten geworden. Da ergriff Josua, der

Sonntagsfreude

Sohn Nuns, der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran! Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk des HERRN zu Propheten würde, wenn nur der HERR seinen Geist auf sie alle legte!

Antwortpsalm Ps 19 (18)

Die Befehle des HERRN sind gerade;
sie erfüllen das Herz mit Freude.

Zur 2. Lesung

„... und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet.“ So drastisch redet der Jakobusbrief den Reichen, die ihre Mitmenschen gewissenlos ausbeuten, ins Gewissen. Die Gemeinden sind im Umbruch. Immer mehr Begüterte schließen sich ihnen an, es kommt zu Bevorzugungen, zu Ungerechtigkeiten, zu sozialen Konflikten. Handel und Reichtum lehnt Jakobus nicht ab. Nichts aber fürchtet dieser Weisheitslehrer so sehr wie das Auseinanderklaffen von Glaube und Tat. Auf dem Boden seines Glaubens formuliert er sozialethische Grundsätze und skizziert Ansätze einer christlichen Wirtschaftsethik: Eigentum verpflichtet! Ungerechte weltwirtschaftliche Strukturen, Nord-Süd-Gefälle, die aufklaffende Schere zwischen Arm und Reich, zwischen Globalisierungsgewinnern und Globalisierungsverlierern – die Tatbestände sind uns nur zu gut bekannt. Wir winken ab. Der Jakobusbrief predigt gegen die alte Harthörigkeit an.

Sonntagsfreude

2. Lesung Jak 5,1-6

Ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum verfault und eure Kleider sind von Motten zerfressen, euer Gold und Silber verrostet. Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch fressen wie Feuer. Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze gesammelt. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedrungen. Ihr habt auf Erden geschwelgt und geprasst und noch am Schlachttag habt ihr eure Herzen gemästet. Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten, er aber leistete euch keinen Widerstand.

Zum Evangelium

Die Schülergruppe beobachtet einen fremden Exorzisten, der bei seinem Tun den Namen Jesu anruft. Dem muss man ja wohl das Handwerk legen. Entweder er macht ordentlich bei uns mit, oder er hört damit auf, sich auf Jesus zu berufen. Johannes, einer der selbstbewussten Zebedäus-Söhne, tritt Jesus gegenüber als Sprecher der Jünger auf, wie wir das sonst von Simon Petrus kennen. Doch Jesus stimmt nicht ein in den Chor der Bedenkenträger. Seine Reaktion ist einerseits klug – wer in Jesu Namen Wunder wirkt, kann nicht zugleich gegen ihn und seine Gruppe Stellung beziehen. Vor allem aber zeigt sich hier, dass es Jesus nicht um irgendein zu schützendes „Copyright“, sondern um den Schutz der Menschen geht. Heilungen und Dämonenaustreibungen in seinem Namen sind ihm kein Ärgernis, sie dienen den Menschen und offenbaren so das Kommen des Gottesreichs. Einander dienen, das soll auch das

Sonntagsfreude

Miteinander in der Gemeinde bestimmen. Mit erschreckenden Bildern einer Notoperation – Hand, Fuß und Auge – bittet, ja kämpft Jesus um Gehör: Bedienen oder verachten? Ansehen oder übersehen? Der Umgang mit den „Kleinen“, dem Bruder ohne Prestige und der unbedeutenden Schwester, ist kein beliebiger Nebenschauplatz, sondern das Herzland des Glaubens.

Evangelium Mk 9,38-43.45.47-48

In jener Zeit sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen. Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. Und wenn dir dein Fuß Ärgernis gibt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt, dann reiße es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in

Sonntagsfreude

die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Sonntag, 3.10, 10:00 Uhr, zum Patrozinium: Eröffnung der Ausstellung „800 Jahre St. Michael“

Die Messe um 12:00 Uhr entfällt.